Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Juli** beginnt ein neues **Quartalsabonnement** auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt" redigirt v. Dr. Oscar Blumenthal,

dem illustrirten Witzblatt „ULK" redigirt von Sigmund Haber,

dessen Verbreitung in **fortgesetzter Steigerung** begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von **keiner deutschen Zeitung** erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** seines Inhalts und zeigt, daß das **„Berliner Tageblatt allen Anforderungen,** welche an

eine grosse deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den **neuesten** und **zuverlässigsten Nachrichten.**

Im **täglichen Feuilleton** des „Berliner Tageblatt" erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman **„Die Sturmfluth"** welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen **große Sensation** erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den **Anfang** des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend **franco** und **gratis** zugesandt.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr.

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten** um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"

Jerusalemer Straße **48**.

Zu der am 20. und 22. Juli d. J. beginnenden Ziehung 1 Classe 81 Herzogl. Braunschweiger-Landeslotterie, empfehle ich Originallose zu Planpreisen und zwar:

16 Mark (1/1) **8 Mark** (1/2) **4 Mark** (1/4) **2 Mark** (1/8)

Prospekte und Gewinnlisten gratis.

H. Bartholomäy conc. Lotterie-Haupt-Collecteur in **Braunschweig.** (D. 2823.)

Cementwaaren-Fabrik

Brenzinger & Co., Freiburg i. B.

empfehlen

Portland-Cement-Röhren

in allen Lichtweiten. Cement-Platten, Brunnentröge, Viehtröge, etc.

Portland-Cement und Baugyps zu billigsten Tagespreisen.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung aller

Journale und Zeitschriften,

wissenschaftlichen und populären Inhaltes, deren Zusendung möglichst rasch und regelmäßig erfolgt.

Alle neuen Erscheinungen der Literatur stehen auf Wunsch zur Ansicht zu Diensten, und halten wir uns zu gefälligen Aufträgen auch ferner bestens empfohlen.

Albert Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Fahrniß-Versteigerung

Kommenden **Mittwoch d. 21. Juni dieses Jahres, Morgens 8 Uhr anfangend,** werden auf dem Hofe des verstorbenen **Matthias Rist** in Maleck nachstehende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Kleider, Bücher, 4 Betten, Bettanzüg und Leintücher, 6 Bettstellen, 4 Kleiderkästen, 2 Kensterle, 2 Fruchtkästen, mehrere Fruchtsäcke, etwa 100 Sester Waizen, 30 Sester Halbwaizen und Korn, 22 Ohm Obstwein, 200 Maas Zwetschgenwasser, 42 Maas Kirschenwasser, 35 bis 40 Ohm eingemachte Zwetschgen, 2 Ohm Kirschen, 3 Stöcke Bienen, 4½ Centner gebrechter Hanf, 1½ Centner geräucherter Speck, 2 Leiter- und 1 Bernerwagen, Ketten und Wagengeschirr, eine Baumwinde, einig Schnellwaage, 22 Stück neue Dielen, eine Wagner- und Gerüststangen, Feld- und Handgeschirr, 17 Fässer von 60 Maas bis zu 10 Ohm haltend, 3 Züber und verschiedenes Bandgeschirr, ein Kochherd sammt Häfen, verschiedenes Küchengeschirr, Bienen- und andre Körbe und sonst noch verschiedene Gegenstände

Maleck, den 15. Juni 1876.

Das Waisengericht
Wolfsperger.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Georg Roser von Windenreuthe als Vormund der Christina Roser, läßt am

Donnerstag den 22. Juni d. J., Mittag 1 Uhr

im Sonnenwirthshaus dahier, das Heu- und Oehmdgras ab den Wiesen des Friedrich Roser öffentlich versteigern:

Ab 5 Mansht. im Roßschweif,
„ 6 „ auf der Spitzmatte,
„ 4 „ im Entennest
„ 9 „ daselbst
„ 6 „ in den obern Tiefmatten Kollmarsreuther Bann.

Windenreuthe, den 18. Juni 1876.

Bürgermeister.
Vogel.

Wein über die Straße

Saspacher Neuer der Liter **30 Pf**
Heimbacher Rother „ „ **60 Pf**
empfiehlt **Emil Ziebert,** zur Sonne.

Limburger- & Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt

Kaufmann Rist in Emmendingen

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 16. Juni 1876.

Fruchtpreis.	Centr. M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	12	50	12	—	11	57
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	8	57	—	—
Roggen	—	—	8	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	12	—	—	—
Welschkorn	—	—	7	50	—	—

	Pfd	M	Pf
Schwarzbrod	4	—	50
Butter	1	1	—
Ochsenfleisch	1	—	60
Schmalfleisch	1	—	50
20 Liter Kartoffeln	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 73. Donnerstag, den 22. Juni 1876.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse ununterbrochener Lieferung ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Ursprung und Wesen der herrschenden Geschäftsstockung.

(Fortsetzung.)

Das sind nun aber erst die primären Gründungen, worunter ich im Allgemeinen solche Unternehmungen verstehe, welche mehr oder weniger dringlichen Bedürfnissen des Verkehrs entgegenkommen wollten und bei denen es sich meist um die Ausführung älterer Projekte handelte. Zu ihnen sind, wenigstens mit Rücksich auf ihre volkswirthschaftlichen Konsequenzen, auch die großen Festungsbauten und militärischen Retablissementsarbeiten zu zählen und nicht minder die umfassenden Staats- und Kommunalbauten, welche mit Hilfe der aus der Kriegskontribution flüssig gewordenen Gelder nun rasch ins Werk gesetzt wurden. Was hier geschaffen worden ist, hat doch wenigstens einen bleibenden Werth; auch viele der mit Privatkapital unternommenen Bauten haben einen solchen. So würden die offenbaren Nachtheile einer so massenhaften und plötzlichen Umsetzung von flüssigem in festes Kapital wohl zu verschmerzen gewesen sein, wenn es dabei sein Bewenden gehabt hätte. Aber eine weitere Folge waren nun die sekundären Gründungen, welche, auf den total veränderten Bedarf spekulirend, sich auf alle möglichen Arten der Produktion warfen und die Köpfe vollends verwirrten. Denn zu den großen Eisenbahnbauten und Retablissementsarbeiten brauchte man massenhafte Fabrikate der Eisen- und Steinindustrie; die Heerschaaren der plötzlich hochgelohnten Arbeiter verlangten reichere Lebensmittel, Tausende von Angestellten, die früher ein kümmerliches Dasein gefristet hatten, sahen sich nach besseren Wohnungen, komfortablen Einrichtungen und Dienstboten um, endlich die Gründer und ihre Genossen, denen der Genuß ihrer kolossalen Gewinne eben so am Herzen lag, wie die „Befruchtung" der Volkswirthschaft, brauchten sehr nothwendig Paläste und Villen, Pferde und Wagen mit Gummirädern, prachtvolle Möbels und Livreen für ihre Diener, Bilder und Statuen u. dergl. m. Um alle diese wie durch einen Zauber entstandenen neuen Bedürfnisse zu befriedigen, genügten selbstverständlich die bestehenden Gewerbe und Fabriken nicht, wenigstens nicht in ihrer bisherigen Ausdehnung. Da waren denn nun flugs wieder die Gründer bei der Hand: mit dem Zauberwort Aktiengesellschaft gab man vor, Berge einreißen zu können. Diese sekundären Gründungen waren im Allgemeinen viel gefährlicher als die primären. Bei einem Eisenbahnprojekt kann man doch einigermaßen abwägen, ob das bestehende Bedürfniß hinreichen wird, um die Anlage- und Betriebskosten zu decken; schlimmsten Falls macht das Unternehmen eine Reihe von Jahren hindurch schlechte Geschäfte, das Bedürfniß wächst, die Bahn bleibt und wird doch früher oder später einmal rentiren. Aber die sekundären Gründungen, welche ihrerseits nur auf vorübergehende Bedürfnisse basirt waren, ließen schlechterdings keine vernünftige Berechnung zu. Es regnete von Prospekten über Aktien-Stahl- und Eisenwerke, Aktienziegeleien, Aktienbauvereine, Aktienwaggonfabriken, Aktienbrauereien 2c. Daneben bildeten sich eine Masse von Aktienbanken, welche allen diesen Instituten helfend und fördernd zur Seite stehen wollten. Eine Zusammenstellung von Versprechungen welche in dieser Legion von Prospekten gemacht wurden, würde unglaubliche Ziffern liefern. So ist ja bekannt, daß z. B. die Baugesellschaften in Wien und Berlin in kürzester Frist mehr Häuser bauen wollten, als bereits in jenen Städten standen.

(Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

Unser Land namentlich das Rheinthal, ferner das südliche Württemberg und die Nordwest-Schweiz wurden in der letzten Woche von schweren Regengüssen und in Folge hiervon durch verheerende Ueberschwemmungen heimgesucht. Zur Stunde wo wir schreiben, ist jedoch das Wasser im Fallen begriffen. Der angerichtete Schaden dürfte beträglich sein.

In Baden, Preußen, Württemberg, und Bayern haben die Landtage ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Was unsere hierländische Ständeversammlung betrifft, so hat die erste Kammer in dieser Woche das Gesetz über die Aufnahme neuer Anlehen, das Schulgesetz und das Gesetz über die Statuten des Civildiener-Wittwen-Fiskus berathen. Die II. Kammer erledigte die Vorlage über die Vervollständigung des Landstraßennetzes eine große Anzahl von Petitionen und hielt noch zwei öffentliche Sitzungen über den wichtigen Gesetzesentwurf betr. die Erwerbssteuer. In Deutschland beginnt bereits die Wahlbewegung

Eine Nacht auf dem St. Stephans-Thurme.

(Thatsache aus den Zeiten des Kaisers Leopold.)

(Fortsetzung.)

„Weil mich ihre bleichen Backen, ihre oft nassen Augen beunruhigten und sie gar nichts sagte. Weil ich mich darüber ärgerte, aber halt mehr über mich selbst. Gabriel, i war a hartherziger Narr, das seh, i nun ein. Wie leicht hätt' ich das Glück von meinem einzigen Kinde. das noch übrig ist, zerstören können, wenn's nun nit anders käm'. Aber Du sollst sie haben und glücklich machen. Sie ist nun mein Alles. Mein armer Junge, der Arnold, Dein alter Spielkamerad, ist seit Jahren in der Fremde und i hab keinen Brief von ihm seit — seit — a wie lange! Er ist todt, ja, ja, i muß ihn längst für todt beweinen. Aber nun soll wenigstens meine Rösl glücklich werden und Du sollst sie zur Frau haben, mein Junge, jede Stunde, wenn Du erst vom Thurme wieder herunter bist. Sei vorsichtig und sicher mit Hand und Fuß, so ist keine Gefahr. Ich hab's früher oft gemacht und ohne Furcht. Hier ist meine Hand, daß sie Dein ist."

In dem freundig aufgeregten Wien gab's nun keinen Glücklicheren als den Gärtner Gabriel, obgleich er wußte, daß ihm ein Wagestück, von dessen Gefahren er keine rechte Vorstellung hatte, bevorstand. Nur im Allgemeinen nahm er die Möglichkeit an, daß es ihm das Leben kosten könne und traf deßhalb Vorkehrungen für den Sicherstellung seiner Schwester, mit der er lebte und wirthschaftete, im Falle er Unglück haben sollte. Außerdem sorgte er dafür, daß sie nichts von seiner gefährlichen Ritterthat erfahren könnte.

Während der Nacht fiel er im Traume sehr oft von fürchterlichen Höhen und stieg am Tage wieder wachend in die himmlischen Regionen der Hoffnung und Liebe.

Inzwischen würgte der davongejagte Bräutigam Rösl's an seinem Aerger und hielt sich fern von Meister Joß. Desto häufiger steckte er mit Lorenz zusammen, dem Gehilfen des Küsters beim Glockenziehen und sonstigen materiellen Kirchendiensten.

Der glänzende Einholungstag war gekommen. Es hieß, daß der junge Kaiser erst gegen Abend seinen Einzug halten werde. Deßhalb hatte Gabriel Zeit, sich den ganzen Tag vorzubereiten und die guten Rathschläge seines künftigen Schwiegervaters zu beherzigen. Endlich übergab Letzterer ihm das große, glänzend gestickte Banner des Hauses Habsburg, umarmte ihn und entließ ihn mit rührender Zärtlichkeit und Besorgniß!

„Nun in Gottes Namen, mein Junge! Hab' Dir Alles gesagt nnd an's Herz gelegt! Nun folg halt dem Lorenz, der Bescheid weiß und dem i ganz besonders aufzupassen gelehrt hab'. Er wird Dich sicher bis auf die Thurmspitze führen, Dich hinauslassen, Dir das Banner geben und Dir dann beistehen, wieder herunter zu klettern. Auch Albert, der Bursch, der Bescheid weiß, geht mit. In Gottes Namen, mein Junge, der Himmel leite und stärke Dich. Dein Lohn wird Dir g'fallen, denk' i."

für den Reichstag. Während sich bei uns im Süden nur erst die Sozialdemokraten rühren, herrscht im Norden mehr Lebhaftigkeit. Auf allen Seiten treten Ausschüsse zusammen, stellen Bewerber auf und beginnen Programme zu entwerfen. So namentlich auch in Sachsen. Die württembergische Kammer hat das ihr von der Regierung vorgelegte Ministerverantwortlichkeitsgesetz mit 51 gegen 25 Stimmen angenommen. In München ist das stets abgeleugnete Bündniß der Ultramontanen mit den Sozialdemokraten in einer Weise bloßgelegt worden welche den Betheiligten wohl für immer die Lust benehmen wird, mit ihren frechen Dementis fortzufahren. Es sind nämlich auf einer dort abgehaltenen sozialistischen Versammlung die Bedingungen offen gegeben worden, welche von schwarzer Seite als Preis des Bündnisses aufgestellt aber von den Rothen schließlich als nicht günstig genug abgelehnt wurden. Herr Sigl vom Vaterland ist nun wüthend hierüber und beweist dadurch nur, daß auch er das Bündniß als wünschenswerth und praktisch nützlich betrachtet.

Im ungarischen Unterhause hat Ministerpräsident Tisza auf eine Interpellation über die orientalische Frage geantwortet. Der Minister sagte, die gemeinsame Politik Austro-Ungarns gehe immer auf friedliche Beilegung der obschwebenden Differenzen. Nicht im Einklang mit dieser Tendenz scheint Graf Beust, der österr. ungarische Botschafter in London zu arbeiten. Der intriguante Herr, der 1866 nicht vergessen kann, arbeitet mit all den ihm angeborenen quecksilbernen Beweglichkeiten Verstimmungen zu erzeugen, vorhandene zu schüren und Zwischenfälle herbeizuführen, welche das 3 Kaiserbündniß in Frage stellen könnten. Es soll daher in Wien ernstlich daran gedacht werden Herrn von Beust einen anderen Wirkungskreis anzuweisen.

Interessanter, als Tisza's hausbackene Erklärung ist diejenige, welche der Herzog Decazes im Budgetausschusse der französ. Nationalversammlung ebenfalls über die orientalische Frage gab. Alle Mächte, sagte der Minister des Auswärtigen, haben das eine Ziel: Die Integrität des türkischen Reiches aufrecht zu erhalten. Wenn Meinungsverschiedenheiten obwalten, so könne dies nur bezüglich der anzuwendenden Mittel gelten, Was Frankreich betreffe, so müsse es neutral bleiben; es könne nicht an eine große Initiative nach Außen denken, ehe es seine innere Wiederherstellung vollendet habe.

In Belgien sind die Kammerwahlen nicht zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen, obwohl diese einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hat. Aber man hatte mehr erwartet, namentlich nahm man für sicher an, daß die großen Städte liberal wählen. Dies geschah jedoch nicht, da die liberalen städtischen Wähler von den durch ihre Cure's geleiteten ländlichen Wähler, mit denen sie zu einem Wahlkörper vereinigt sind, überstimmt wurden. Hierüber aufgebracht sammelten sich in Brüssel, Antwerpen, Gent u. a. O. große Volksmassen, welche bedauerlicher Weise bald gegen die kath. Institute eine so drohende Haltung annahmen, daß die Bürgergarden aufgeboten werden mußten, um die Ordnung nieder herzustellen. Der Politiker thut gut, die Vorgänge in Belgien stets sorgfältig im Auge zu behalten. Sie sind in jeder Beziehung lehrreich für uns und wirft z. B. der Ausgang dieser Wahl ein bezeichnendes Licht auf den von der klerikalen Partei in der 2. bad. Kammer gestellten Antrag wegen Aenderung des Wahlgesetzes. Das wäre eine wahre Freude für die Herrn der kath. Casino und Männervereine, die liberalen Städter mittelst der ultramontanen Landbevölkerung über den Haufen zu werfen!

Und nun wieder zum A und O der politischen Erörterungen dieser Tage zur orientalischen Frage. In der Lage derselben haben die Pistolenschüsse des Fanatikers Hassan, welcher 2 Ministern, einem Adjutanten und einem Diener das Leben kosteten, wesentlich gar nichts geändert. Denn diese Lage ist in der That so gestaltet, daß Personen nicht mehr in Betracht kommen, sondern nur noch Maßregeln. Measures not men sagt der praktische Engländer Auch hier, wie nach der Bluthat von Salonicht, haben die Türken rasche Justiz geübt. Hassan ist bereits hingerichtet und das Ministerium wieder vervollständigt. Manchem kam die Exekution Hassans etwas zu rasch, um volles Licht in die Motive des Mörders zu bringen. So wird es auffallend gefunden, daß gerade Midhat-Pascha von den versammelten Ministern verschont blieb. Die sich hieran knüpfende Gedankenreihe läßt sich leichter errathen als niederschreiben. Die Vasallenstaaten - erbien wie auch Montenegro geben mit Ostentation klein bei. Serbien will nur gerüstet haben einerseits um seine Heeresorganisation zu vollenden, andernseits um sich vor einem Ueberfall zu sichern. Es zeigt sich nun auch bereit, den rückständigen Tribut zu zahlen. Dagegen berichten gewöhnlich gut unterrichtete Wiener Blätter, z. B. die „deutsche Ztg.": Die türkischen und und serbischen Vorposten stehen sich bei Nisch und Alexinac, wo der Russe Tschernajeff die Serben befehligt, auf Schußweite gegenüber. Wenn die Pforte gegenwärtig von Reformplänen strotze, aber dennoch nichts Positives thut, so sei dies nur um Zeit zu gewinnen. Im August hoffe die Pforte mit ihren militärischen Richtungen bezw. mit dem Heranziehen asiatischer Truppen fertig zu sein, dann sollen Serbien und Montenegro zu Raison gebracht werden. Unterdessen haben die Insurgentenführer in einer Versammlung ausgesprochen, daß sie der Thronwechsel in Konstantinopel gar nichts angehe. Die Aussichten auf baldige Pacification der Balkanhalbinsel sind also sehr unsicher.

Schwurgericht.

Freiburg, 19. Juni. Vormittags. Anklage gegen Leo Gutmann von Waldkirch wegen schwerer Körperverletzung. Vorsitzender: Großh. Kreisgerichtsrath Sauerbeck; Ankläger: Großh. Oberstaatsanwalt Bender; Vertheidiger: Anwalt Stebel. Als am letzten Fastnachtmontag Nachts gegen 11 Uhr mehrere Kollnauer Fabrikarbeiter aus dem Hirschwirthshause zu Waldkirch mit einander nach Hause gingen, stießen sie auf der Straße in der Nähe der Sonntag'schen Fabrik mit einem ihnen entgegenkommenden Menschen zusammen, der in brutaler Weise auf sie eindrang um, während sie sich untereinander in verschlungenen Armen führten, gewaltsam die Reihe zu durchbrechen. Dabei wurde der Fabrikarbeiter Fridolin Völkle von dem Entgegenkommenden, in welchem man nachher den Leo Gutmann von Waldkirch erkannte, geradezu niedergerannt. Völkle, der gleichzeitig einen Schmerz im rechten Arme fühlte, begehrte auf und die übrigen Kameraden, darunter der Heizer Josef Baumann traten heran, um denjenigen, der den Völkle niedergeworfen, festzunehmen. Leo Gutmann aber wehrte sich dessen und versetzte dabei dem Baumann mit einenem Instrumente, das er bei sich trug, mehrere Stöße, so daß Baumann zu Boden fiel. Ein Stoß ging auf den rechten Arm, ein anderer ins linke Auge. Baumann wurde ins Spital gebracht und es ergab sich, daß im rechten Oberarm eine stumpfrandige, die Haut durchdringende Wunde, ferner am linken Auge eine Verletzung sich befand, welche sofort befürchten ließ, daß der Verlust des Sehvermögens an diesem Auge die Folge sein werde. Diese Befürchtung hat sich auch bestätigt, indem nach dem gerichtsärztlichen Befund und Gutachen die Verletzung die Hornhaut des Auges zerrissen, die Augapfelwandung durchbohrt und Linse luxirt und nach rückwärts verschoben hat, so daß das Sehvermögen am linken Auge verloren ist. Das Instrument, mit welchem die Verletzungen zugefügt wurden, war eine als Stoß- und Stichwaffe zugerichtete Spitze oder Stange eines Rehgeweihs, welche Gutmann, der für händelsüchtig gilt, in der Tasche bei sich zu tragen pflegte und womit er schon einmal bei einem früheren Anlasse Andere bedroht haben soll. Der Angeklagte, Leo Gutmann, 19 Jahre alt, Schlosser von Profession, behauptet, daß er sich bei der nächtlichen Begegnung auf der Straße in den Personen geirrt und die ihm entgegen Kommenden — welche allerdings sämmtlich maskirt und unter denen auch einige Frauenspersonen waren — für Kostmädchen aus der Fabrik gehalten, daß er aber Niemanden absichtlich zu Boden gerannt und erst dann sich zur Wehre gesetzt und mit dem Rehgeweih dreingeschlagen habe, als Alle auf ihn eindrangen. Durch die Aussagen der übrigen Anwesenden wurde das Gegentheil festgestellt und weiter bestätigt, daß der nachher verletzte Baumann, der dem zu Boden gerannten Völkle helfen und den Gutmann festhalten wollte, so sehr betrunken war, daß Gutmann von ihm nichts zu fürchten haben konnte. Dagegen war die Gesellschaft ohne Zweifel wohl berechtigt, sich über die Person des unbekannten Angreifers, der in so brutaler Weise auf sie eindrang, zu verlässigen. — Der heute Vormittag verhandelte erste Fall der Tagesordnung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten Leo Gutmann. Es war dem Hrn. Vertheidiger, welcher sich bemühte, die Angeklagten als im Zustande rechtmäßiger Nothwehr handelnd und deßhalb als straflos hinzustellen, von der Richtigkeit dieser seiner Anschauung die Geschworenen zu überzeugen. Dieselben verneinten die Nothwehr, sowie auch die Frage nach mildernden Umständen, bejahten dagegen die Thatfrage, worauf der Gerichtshof den Leo Gutmann wegen schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten, worauf 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden und zur Kostentragung verurtheilte.

Baden.

Bretten, 19. Juni. Das gestrige Feuerwehrfest war v. 37 Vereinen besucht, welche eine staatliche Schaar von etwa 1000 Feuerwehrmännern repräsentirten; der Festzug bot einen imposanten Anblick. Auf dem Festplatze wurden von einem hiesigen Gesangverein einige Lieder vorgetragen und von Bürgermeister Paravicini die Festrede gehalten. Der Kommandant der Pforzheimer Feuerwehr dankte im Namen der anwesenden Feuerwehren der Stadt für deren freundliche Aufnahme. Als Vorort für das nächste Jahr wurde Heidelsheim bestimmt. Dem Exerzitium auf dem Markte gebührt in jeder Beziehung das vollste Lob. Nach des Tages Müh' und Last versammelte der Abend Gäste und Einheimische in verschiedenen Lokalen zu fröhlicher gemüthlicher Unterhaltung.

— Der Ziegeleibesitzer Jakob Bohl in Haslach hat ihn seinem Keller Behälter aus gebrannten, innen glasirten Steinen hergestellt und mit Most gefüllt. Derselbe hat sich vorzüglich gehalten, ist krystallhell und von untadelhaftem reinem Geschmack. Da solche Behälter von unberechenbarer Dauer und für nasse feuchte Keller, in welchen selbst eichene Fässer in kurzer Zeit zu Grunde gehen, besonders gut geeignet sind, und neben andern Vorzügen den Vorzug der Billigkeit haben, so wird diese Erfindung, insbesondere für den Obstmost, nicht werthlos sein.

— Eine schreckliche That wurde am Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes in dem zwei Stunden von Ueberlingen entfernten Weiler Bruckfelden, Gemeinde Frickingen, verübt. Der 32 Jahre alte Zimmermann Jos. Rübsamen erdrosselte ohne besondere Veranlassung in einem Anfalle von Geistesverwirrung seine 28 Jahre alte Frau, Mutter dreier Kinder, von denen das älteste 6 Jahre alt. Die Familie lebte bisher in guten Verhältnissen und Frieden und waren es brave Leute. Vor zehn Jahren kam der genannte vom Militär weg nach Illenau, wo er nach halbjährigem Aufenthalt als geheilt entlassen wurde. Seitdem wurde nichts Krankhaftes an demselben wahrgenommen, bis vor einigen Wochen er den Leuten wegen seltsamen Benehmens auffiel. Die That geschah im Schlafzimmer, welches er verriegelte; der Thäter wurde gefesselt nach Ueberlingen gebracht, und befindet sich nun in einer Irrenzelle des Fremdenkrankenhauses.

— Die Opfer eines vor vielleicht langen Jahren in Riedegen verübten, gräßlichen Verbrechens fand man dieser Tage in einem dortigen Hause. Die „Tür. Volksztg." berichtet nämlich: Bei Abbruch einer Mauer stieß man auf einen ziemlich großen, in derselben befindlichen freien Raum, und fand in diesem zwei weibliche Skelette, welche augenscheinlich zur Zeit lebendig eingemauert worden waren. Am Boden lag noch ein Topf und ein Löffel. Daß die scheußliche That nicht in grauer Vorzeit geschehen, läßt sich daraus schließen, daß die an den Skeletten hängenden Kleider noch ziemlich gut erhalten sind

Mundingen.

Geboren.

14.	Jan.	Karl, V. J. Zwahl, Schuhmacher.	
16.	"	Anna, V. J. Röhm, Hechler.	
25.	"	Gottlieb, M. Katharina Zimmermann, Dienstmagd.	
29.	"	Georg, V. Georg Schuhmacher, Daubenhauer.	
6.	Feb.	Luise, Rosina,	Vater A. Fischer, Schneider.
16.	"	Wilhelmine, Vater Chr. Schieler, Maurer.	
28.	"	Karolina, Vater K. Schaffhenser, Küfer.	
4.	März.	Friedrich, Vater Fr. Krayer, Landwirth.	
20.	"	Wilhelmine, M. Anna Rinklin, Dienstmagd.	
24.	"	Luise, Vater J. Strübin, Landwirth.	
26.	"	Maria, Vater G. Haas, Landwirth.	

Gestorben.

5.	Jan.	Karl Schieler 16 J. a.
1.	Feb.	Karl Zwahl, 16 T. a.
2.	"	Anna Menzer 51 J. a.
2.	"	Johann Angst 76 J. a.
10.	"	Rosina Fischer 4 T. a.
14.	März.	F. Scheidt 82 J. a.
28.	"	Christian Bleuler 9 M. a.

Fünfhundert und fünfzig Stufen bis unter das oberste Dach des St. Stephansthurmes. Kinderspiel für junge Füße eines glücklich Liebenden. Gabriel flog über diese hinauf mit freudiger, elastischer Schwingkraft. Nun kam aber noch der Glockenthurm, oben drüben mit zweihundert engen, klapperigen Treppenstufen. Und da, wo diese Stufen aufhörten, standen fünf steile Leitern über einander im Innern der schlank auslaufenden Thurmspitze.

Muth! Muth! Hinauf! Hinauf! Hinauf! Nur noch einige kühre Schritte g'rad empor auf der Leiter, ein halbstündiges Schwenken und gefährliches Anklammern, das mit Festigkeit und Vorsicht nicht gefährlich ist, dann herunter auf die fröhliche, sichere Erde, in die Arme der Liebe! Des Priesters Segen! Das holde, erröthende Ja! Die warme, volle, erste und für's Leben ausdauernde Liebeswonne!

Aber dieser Weg zum Altar! Wie weit unten, wie weit ab lagt das hold erröthende Ziel! Und wie schwer, wie angstvoll schwer ist es, mit dem mächtigen Banner die höchsten Leitern in der dunkeln, engen, steinigen Thurmspitze vollends hinaufzuklimmen!

Endlich! Halt! Hier dicht über ihm ist die Fallthür, die auf den obersten Knopf des Thurmes und zu der Fahne, dem goldenen Halbmonde ganz oben, ganz, ganz oben hinaufführt. Lorenz war ihm nachgeklettert, auch ein dritter, Gehilfe, die Bescheid wußten. Sie öffneten die schwere Fallthüre im steilen Dache oben und unterstützten Gabriel, zunächst mit halbem Leibe und dem Banner sich hindurch und hinaufzuheben.

„Nun aufgepaßt!" rief Lorenz. „Du siehst doch die Eisenstufen draußen und die Klammern zum Dranhalten. Faß halt Eins um's Andere aufwärts! Ohren steif g'halten! Nicht nach Unten sehen, sondern dicht auf jede Stufe, jede Klammer! Nicht rechts, nicht links! Nicht nach unten! Verstanden? Oben fest mit einem Arme an der Fahnenstange! Wenn Zeit ist, schrei 'runter! Wir werfen Dir dann eine Strickleiter mit Haken zu, die Dich sicher hier wieder hereinführt. Wupp! Schupp! Da, nun weiter! Glückliche Verrichtung!"

Während dieser Mahnungen war Gabriel mit dem schweren Banner über die Fallthüre vollends empor geklettert und hing mit Händen und Füßen an den kleinen, eisernen Vorsprüngen der obersten, steilen Thurm, spitze, hing hoch oben im scharfen Winde, der ihm das Haar zauste über einem steil tief hinabgrauenden Abgrunde. Ganz oben ist die Thurmspitze massiv in die Form einer Rose ausgemeißelt. Hier mußte er mit dem schweren Banner in der einen Hand, noch zwei oder drei der gefährlichsten Schritte aussuchen, um endlich auf der eigentlichen Spitze, die kaum Raum für die Füße gewährt, eine Stellung zu gewinnen und von hier aus das Banner auf den vorbeipassirenden Triumphzug des Kaisers herabzuschwingen.

„Möge Gott und die heilige Jungfrau mir beistehen!" seufzte der arme Bursche aus schwer athmender Brust und mit eigenthümlichem Schwirren seiner Sinne, als er unwillkürlich auf die tief unten zwerghaft und dunkel ausgestreute Stadt hinabblickte und die ganze Höhe und Größe der Gefahr ihm deutlich ward. (Forts. folgt.)

Futter und Seegras-Versteigerung.

Aus der Forstdomäne:
Theninger Allmend-Wald
wird bis:
Mittwoch d. 28. Juni 1876.
der heurige Erwachs an
Futter und Seegras
in 33. Loos-Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu man sich früh 9 Uhr im Hartholzschlag Nr. 20 bei der großen Pflanzschule, versammelt.

Emmendingen den 18. Juni 1876.
Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Bekanntmachung.

Aus den Thenenbacher Domänenwaldungen, District Hesselbach, weiden wir bis **Donnerstag den 22. Juni 1876.** nachstehende Hölzer mit einer Zahlungsfrist bis **1. November d. J.** öffentlich versteigern:

30 Ster buchenes, 218 Ster tannenes Scheitholz, 18 Ster buchenes, 33 Ster tannenes Prügelholz, 250 Stück buchene, 3800 Stück tannene Wellen, 125 Stämme tannenes Bau- und Sägholz, 53 Stück tannene Sägklötze.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag unweit Thenenbach.

Emmendingen, den 14. Juni 1876.
Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Nr. 1569. Nächsten **Dienstag 27. Juni, l. J. Vormittags 9 Uhr** wird der Heugraserwachs der Loose 92—161 des Stöckenhofes bei der Aufseherswohnung daselbst öffentlich versteigert.

Emmendingen, 20. Juni 1876.
Gr. Domänenverwaltung.
Schoch.

Heu- & Oehmdgras-Verpachtung.

Louise Hausrath geborene Sonntag läßt **Freitag den 23. d. J. Vormittags 11 Uhr**
9 Viertel Matten im Weidengarten mit dem diesjährigen Schnitte auf dem Platze selbst verpachten.

Emmendingen, 20. Juni 1876.
Das Bürgermeisteramt
Wenzler.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

läßt **Donnerstag den 22. d. M.** morgens 7 Uhr bei der Sägmühle anfangend, versteigert die Gemeinde Köndringen den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs von 80 Morgen Wiesen.

Der Gemeinderath.

Danksagung

Für die ehrenvolle Leichenbegleitung unseres lieben Gatten Vaters, und Schwiegervaters

Jakob Waltensperger

sagen wir unsern besten Dank.

N.-Emmendingen den 19 Juni 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Freitag den 21. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr

im Stubenwirthshaus zu Wyhl aus der Gantmasse des Kaufmann Hermann Dier daselbst öffentlich versteigert:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kramladen, Scheuer und Stallung, Backhaus, und 2 Ar 95 M. Haus- und Hofplatz an der Endinger-Leiselheimerstraße	t.	6500 Mk
2) 12 Ar 75 M. Acker am Fochheimerweg.	„	350 Mk
3) 5 Ar 72 M. Acker am Bildstöckle	„	180 Mk
4) 10 Ar 22 M. Acker in der Sasbachmatt	„	350 Mk
5) 12 Ar 47 M. Acker und Reben am Hochrain	„	340 Mk
6) 16 Ar 20 M. Acker in der Schatzgrube	„	200 Mk
7) 20 Ar 42 M. Acker in den dreizehn Jaucherten	„	950 Mk
8) 16 Ar 42 M. Acker am Königschaffhauserweg	„	550 Mk
9) 6 Ar 9 M. Acker in den Zweigärten	„	250 Mk
10) 4 Ar 23 M. Reben in der untern Weinig in Leiselheimer Gemarkung	„	340 Mk
Summa:		10,020 Mk

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Endingen den 19. Juni 1876.

Der Vollstreckungsbeamte
Biechele, Gr. Notar.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am **Freitag den 23. Juni d. J.**
Nachmittags 1 Uhr,
im Rebstock dahier, das Heugras ab ca. 20 Morgen Gemeindewiesen öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 15. Juni 1876.

Bürgermeisteramt. Lupberger.

Heugras-Versteigerung.

Wilhelm Segauer in **Theningen** läßt am **Freitag, den 23. Juni** d. J. **Nachmittags 3 Uhr**, im Rebstock dahier, das Heugras ab seinen sämmtlichen Wiesen hiesiger Gemarkung, öffentlich versteigern, wozu man Liebhaber einladet.

Kollmarsreuthe den 15. Juni 1876.

Bürgermeisteramt.

Einen

fetten **Farren**

prima Qualität hat zu verkaufen

Die Gemeinde **Kondringen.**

Fahrnisse.

Von einer Hinterlassenschaft herrührend, Chaise longue, Canapés, vollständig aufgerichtete Betten, Spiegel, Gardinen, Teppiche, Betten, feines Porzelan und Silber, sowie Küchen-Geschirre und noch viele andre Sachen, Herd mit Kupferschiff, müssen spottbillig verkauft werden. Näheres ertheilt 84 Kaiserstraße, Freiburg, 3 Etage.

Wein über die Straße

Saspacher Neuer der Liter **30 Pf.**
Heimbacher Rother „ „ **60 Pf.**
empfiehlt **Emil Ziebert,**
zur Sonne.

Ein Grube Dung

hat zu verkaufen

Sonnenwirth **Ziebert.**

Ein freundlich meublirtes Zimmer hat billig zu vermiethen

Heinrich Häring
Nieder-Emmendingen.

Theater in Emmendingen.

Ergebenst Unterfertigter beehre mich, dem verehrlichen Publikum höflich zur Kenntniß zu bringen, daß ich im Laufe dieser Woche im **Gasthof zum Adler** eine Reihe von Theater-Vorstellungen eröffnen werde. Die Gesellschaft bietet anerkannt gute Leistungen, und besitzen die Vorstellungen durch das Gastspiel des rühmlich bekannten 20jährigen Zwerges Herrn Janez Mally, eines excellenten Gesangskomikers, eine specielle künstlerische Kraft, welche gewiß nicht verfehlen wird, einen entschiedenen Anziehungspunkt zu bilden.

Hochachtungsvoll

J. Bocksborn, Theaterdirector.

Nächsten Donnerstag

Ziegel und Backsteine

und Freitag

Kalk

bei Ziegler **Heß.**

Sicheren Gewinn, keinen Verlust

bieten **Venediger 30 Lire (Francs)** Original-Prämien-Loose mit Gewinnen von Lire **100,000, 80,000, 70,000. 60,000, 50,000, 40,000, 35,000** bis abwärts **30** Lire (die Einlage) welche **jedes Loos zum Mindesten gewinnen muß. — Vier Ziehungen jährlich.** — Nächste Ziehung am

30. Juni 1876.

Haupttreffer **100,000** Lire. Wir erlassen **Original-Obligations-Loose zu allen Ziehungen gültig,** welche **direct** und **ungetheilt,** jeden planmäßigen Gewinn erhalten, gegen **zwei** Abzahlungen, während **deren Dauer alle Gewinne zu Gunsten des Käufers** sind. Die erste Zahlung von **12 Mark für 1 Loos, 45 Mark für 4, 100 Mark für 9 Loose** erbitten gegen Baar, Posteinzahlung oder Nachnahme. Listen und Pläne gratis.

B. Katz & Co.
Staats-Loose-Geschäft. Frankfurt a. M.

Eine **Million** Erpl. wurden in nicht ganz halbe zwei Jahren von dem **berühmten** Buche: **Dr. Airy's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben. Es darf daher dies **illustrirte** Werckchen mit Recht, selbst den schwerst daniederliegenden Kranken, dringend als letzter Hoffnungsstrahl empfohlen werden. Zahlreiche unter ähnlichem Titel herausgegebene Nachahmungen veranlassen uns indeß, die geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß diese Empfehlung sich nur auf das **illustrirte Originalwerk** der **Richter'schen Verlags-Anstalt in Leipzig** bezieht

Sommer-Buxkin,

leinen Drill, in großer Auswahl empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Zu der am 20. und 22. Juli d. J. beginnenden Ziehung 1 Classe 81 Herzogl. Braunschweiger-Landeslotterie, empfehle ich Originallose zu Planpreisen und zwar:

1/1	1/2	1/4	1/8
16 Mark	**8 Mark**	**4 Mark**	**2 Mark**

Prospekte und Gewinnlisten gratis.

H. Bartholomäy conc. Lotterie-Haupt-Collecteur
in **Braunschweig.** (D. 2823.)

Abonnement auf Zeitschriften.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung aller

Journale und Zeitschriften,

wissenschaftlichen und populären Inhaltes, deren Zusendung möglichst rasch und regelmäßig erfolgt.

Alle neuen Erscheinungen der Literatur stehen auf Wunsch zur Ansicht zu Diensten, und halten wir uns zu gefälligen Aufträgen auch ferner bestens empfohlen.

Albert Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

NB **Wir bemerken noch, daß wir die Zeitschriften um die Bestellgebühren, welche bei wöchentlich erscheinenden Zeitschriften als Gartenlaube, Bazar, Modenwelt, Daheim, Land & Meer, Fliegende Blätter, u. s. w. 60 Pf. beträgt, billiger liefern, denn das Postamt.**

Cementwaaren-Fabrik

Brenzinger & Co., Freiburg i. B.

empfehlen

Portland-Cement-Röhren

in allen Lichtweiten. Cement-Platten, Brunnentröge, Viehtröge, etc.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 74. Samstag, den 24. Juni **1876.**

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse ununterbrochener Lieferung ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Baden.

* **Emmendingen,** 21. Juni. Nächsten Sonntag Nachmittag werden die Gesangvereine Concordia von Freiburg, Einigkeit von Waldkirch sowie diejenigen von Endingen, Kenzingen und Riegel hierherkommen, um in Verbindung mit der hiesigen Sängerrunde Hochberg in der Schreiber'schen Brauerei eine musikalische Unterhaltung zu veranstalten. Um 12 Uhr wird sich der Zug der Sänger, voran die hiesige Feuerwehrmusik, durch die Stadt zum Vereinslokal der Sängerrunde bewegen. Um 3 Uhr Nachmittags Festzug vom Gasthaus zum Engel durch die Stadt nach der Schreiber'schen Brauerei. Zur Erhöhung der Feststimmung würde eine Verzierung der Häuser durch Fahnen wesentlich beitragen und man richtet deßhalb von Seiten der Sängerrunde an die hiesigen Einwohner die Bitte, am nächsten Sonntag ihre Häuser beflaggen zu wollen.

Emmendingen, 22. Juni. Die Taubenschießen des Internationalen Klub zu Baden haben am vergangenen Sonntag, 18. Juni, ihren Anfang genommen und werden von nun an regelmäßig an allen Sonn- und Feiertagen fortgesetzt. Eine traurige Sonntagsfeier! Wir wundern uns nur, daß die „Karls. Ztg." darüber Bericht erstattet und die Namen der „Sieger" verherrlicht.)

Freiburg, 18. Juni. Unserer Hochschule droht ein schwerer Verlust. Herr Geheimerath Dr. Kußmaul hat abermals einen ehrenvollen Ruf und zwar dieses Mal an die Universität Straßburg erhalten. Es steht zu erwarten, daß die Großh. Regierung keinen Schritt unterlassen wird, der geeignet ist, diese kaum zu ersetzende Kraft unserer Stadt zu erhalten.

Kahr, 19. Juni. Das Gesuch des Bürgermeisters und der 9 Gemeinderäthe, die Entlassung von ihren Posten zu genehmigen, wurde im Bürgerausschuß mit 39 Stimmen gegen 3 abgelehnt mit folgender Erklärung: „Der Bürgerausschuß erklärt bei dieser Abstimmung, daß er durch die Ablehnung der Wahl des A. Röst zum Stadtrechner weder dem Herrn Bürgermeister noch den 9 Herren Gemeinderäthen ein Mißtrauensvotum habe aussprechen wollen, daß er vielmehr durchaus sein volles Vertrauen in die Amtsführung des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe ausspricht und hofft, daß sie in Folge dieser Erklärung ihr Amt auch fernerhin zum Nutz und Frommen der Gemeinde fortführen werden."

△ **Köllingen,** Amtsbezirk Rastatt, den 20. Juni. Das Hochwasser hat auch bei uns zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. Dammmeister Siefert ist heute frühe 7 Uhr mit vier Schiffern auf den Rhein hinausgefahren; ungefähr 100 Schritte von seiner Wohnung entfernt befindet sich eine Stelle, wo der Rhein durchgebrochen hatte; diesen Dammbruch zu untersuchen, betrachtete Siefert als seine dienstliche Aufgabe. Dammmeister und seine Leute waren sich ihres gefahrvollen Unternehmens wohl bewußt und mahnten einander gegenseitig zur Vorsicht; schon hatten sie die nöthigen Sondirungen glücklich vollendet, als beim Weiterfahren, um nach dem nahen Pegel zu sehen, die gewaltige Strömung das kleine Fahrzeug quer an einen vom Wasser überflutheten Baumstamm warf; der Nachen schlug um und sank in die Tiefe; alle fünf suchten sich nun durch Schwimmen zu retten; der Jüngste von ihnen, ein braver, kräftiger 19jähriger Bursche ist sofort von den Wellen verschlungen worden, die andern 3 Schiffer haben mit verzweifelter Anstrengung, und zum Tode erschöpft, schwimmend das Ufer wieder erreicht; der Dammmeister aber, der tüchtigste Schwimmer, ist endlich, nachdem er sich geraume Zeit schwimmend über Wasser gehalten, vielleicht in eine Doppelströmung gerathen — hinabgesunken und spurlos verschwunden. Dammmeister Siefert hat auf diese Weise als Opfer seines Diensteifers den Tod in den Wellen des Rheines gefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern; sie hat aus der Ferne den Jammerruf ihres Mannes gehört, und seinen Todeskampf mitangesehen, ohne Hilfe senden zu können. Wer vermag wohl den Schmerz zu beschreiben, der jetzt das Herz der unglücklichen Frau durchwühlt? Siefert hätte als Gatte und Vater jedem Familienhaupte zur Nachahmung empfohlen werden dürfen; seine Kenntnisse, seine Erfahrungen und sein Fleiß im Dienste haben ihm die höchste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben, durch leutselige, humane Behandlung hat er stets die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen an sich zu fesseln verstanden. Wir verlieren in Dammeister Siefert einen

Eine Nacht auf dem St. Stephans-Thurme.

(Thatsache aus den Zeiten des Kaisers Leopold.)

(Fortsetzung.)

Er fühlte sich so schwach, so klein, so hilflos und verlassen in dieser ungeheueren Luftwüste um sich her, als der Wind in ungesesselter Grausamkeit um alle seine Glieder stürmte und ihm mit einer Art von Wuth das Banner zu entreißen suchte.

„Röst! Röst! für Dich!" lispelte er in sich hinein, und der süße Name und das holde Bild derselben gaben ihm wieder Nerven, moralische Willens- und Muskelkraft. Er preßte seinen linken Arm krampfhaft um die Eisenstange, welche oben den goldenen Stern und den Halbmond darüber trägt, während letzterer als Wetterfahne furchtbar in seinen Angeln kreischte und knirschte und sich gleichsam in Verzweiflung und Pein vor dem wüthend reißenden und zuckenden Sturme wand. Gabriel entfaltete das Banner mit der rechten Hand und der große goldene Fittig desselben klappte und flaggte wie der Flügel eines ungeheuren Raubvogels.

Der Himmel so nahe über ihm, dunkelte sich, während die Lichter und Flammen von tief unten aus dem kleinsten Straßengewirr in unbestimmten Umrissen heraufflimmerten. Die Freudenrufe des Volks unten erreichten sein Ohr nur wie ein schwaches Gemurmel und Tosen, bis endlich ein lang anhaltender, schwellender Freudenschrei, vermischt mit Trommelgewirbel und Trompetengeschmetter zu ihm heraufschwoll und ihm verrieth, daß der kaiserliche Triumphzug unten nahe.

Hurrah! Hurrah! Vivat Kaiser Leopold! Vivat! Vivat! Hoch schrie nun Gabriel aus vollen Lungen und schwang das Banner mit mit einer Kraft und Leidenschaft, daß ihm mitten in der eisigen Sturmluft der Schweiß über die Stirne lief. Ob man ihn tief unten wohl hörte, bemerkte, bewunderte? Gabriel that Alles, um sich mit seiner Heldenthat des allerhöhsten Patriotismus und der Liebe sicht- und hörbar zu machen; aber es blieb ihm sehr zweifelhaft, da die Menge tief unten im Dunkeln kaum noch Auge und Ohr haben konnte für seine in Höhe und Nacht verhüllte Einsamkeit.

Ein schweres Rasseln unter ihm und die mächtigen Schläge der Kathedralglocke, die den ganzen Thurm erschütterten, erschreckten ihn Anfangs, verkündeten aber auch die Zeit seiner Erlösung und Befreiung.

„Meine Aufgabe ist erfüllt — so weit!" rief Gabriel mit einem tiefen Athemzuge. „Nun brauch' ich blos in die Blätter der riesigen, steinernen Rose hinabzusteigen und das Zeichen zu geben. Hab ich erst die Strickleiter, dann werd' ich mich schon zu halten wissen."

Vorsichtig und gewissenhaft in jeder Bewegung fing er an, den Weg abwärts zu suchen. Nur einmal blickte er hinauf zu dem goldenen Stern und der Halbmond-Windfahne, die nun in schwerer Nacht ganz farblos und schwach schimmerten. Aber der Halbmond schien ihm mit tückischer Wuth gegen alle Ungläubigen ein drohendes Gesicht zu schneiden.

„Nur ruhig, Muhamed!" rief Gabriel, „Dich fürcht' ich nicht. Ich steh' in einem mächtigeren und gnädigerrn Schutze."